

sonderen« auf den Umweg über die Offenbarung, die ja schließlich, indem sie zur Erlösung weiterführt, auch wieder bei der Kreatur anlangt. Damit ist vor allem der Mensch und Gottes Verhältnis zu ihm, das für den Islam scheinbar im Begriff der Schöpfung vollkommen aufgeschlossen wird, aus dem Bereich der Schöpfung schon im Begriff der Schöpfung selber herausgehoben. Auch hier wieder deutet der erste Schöpfungsbegriff auf seine Erfüllung im Offenbarungswunder hin. Der Mensch tritt wohl als Kreatur unter Kreaturen auf und wird kreatürlich als besonderes Dasein von der auf alles Dasein überhaupt gerichteten Vorsehung betroffen, aber dieses sein kreatürliches Verhältnis zu Gott ist doch ebenfalls nur »Weissagung«. Der Mensch als Gottes Geschöpf ist das Vorzeichen auf den Menschen als Gottes Kind. Erfüllung ist mehr als Vorbedeutung, Zeichen ist mehr als Vorzeichen, — Kind ist mehr als Geschöpf. Doch wir wollen nicht vorausseilen. Wir haben die Pole der Schöpfertat, Gott und Welt, — in ihrer aktiven und passiven Wirkung aufeinander betrachtet, Gott in der Weisheit seiner Schöpfermacht die Welt ins Dasein rufend, die Welt durch ihr Dasein sich in ihrer Kreatürlichkeit gegenüber der göttlichen Vorsehung offenbarend; wenden wir uns nun zum Ergebnis, zur Schöpfung selber.

Die mathematische Symbolsprache, in der wir zuvor das Werden der Elemente darstellen konnten, versagt hier. Schon die Umkehrungen lassen sich innerhalb der Gleichungen nicht mehr exakt zur Anschauung bringen, weil der Sinn der Umkehrungen erst beim Auseinanderstrahlen des in ihnen zuvor Zusammengeflossenen deutlich wird. Bei diesem Auseinanderstrahlen müßte sich das Vorzeichen der einzelnen Buchstaben regelmäßig ändern, was in der Zusammensetzung dann zu Unmöglichkeiten führen würde; vor allem aber treten aus den fertigen Elementargestalten nicht die ursprünglichen, aus dem Nichts hervorgegangenen reinen Formen des Ja und Nein hervor, die allein in den Symbolen dargestellt sind, sondern die auf dem Wege des Nein zum Ja schon an einander